

Halle'sche Reform.

Organ für das werktätige Volk.

Central-Organ für offene Stellen aller Berufszweige.

Abonnements-Bedingungen.

Die „Halle'sche Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Umgebungen: frei in's Haus 1 M. 50 Pfg. Durch die Post: 1 M. 70 Pfg. est. Bestellgeld. (Post-Zeitungsliste Nr. 3322.) Durch Kreuzband bezogen 2 M. 25 Pfg. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pfg. — Zusätze: Die viergespaltene Petit-Zeile 15 Pfennige. Alle Sendungen sind an Redakteur C. Schröder in Halle a. S., Unterberg 3 zu richten.

Nr. 15.

Halle a. S., den 14. April 1900.

7. Jahrgang.

Juden bei der Blutentziehung eines christlichen Mädchens abgefaßt.

„Eine weit verbreitete jüdische Sekte, die menschlichen Hyänen gleich, vor dem jüdischen Osterfest das reine Blut christlicher Kinder und junger Mädchen für ihre schändlichen abergläubischen Zwecke braucht, hat auch vor diesem Ostern ihre Opfer gefunden. Noch schreit das Blut des Knaben Hegemann ungesühnt gen Himmel, noch ist — während das jüdische Weib mit 8 Jahren Zuchthaus hinter Schloß und Riegel sitzt — der eigentliche Mörder des Kindes in Braunschweig nicht gefaßt, noch ist jenes jüdische Scheusal von Polen nicht gebangen (obwohl von allen Richtern einstimmig zum Tode verurteilt), noch ist der Blut-Mörder von Rom nicht gefaßt, und schon kommt wieder eine neue Nachricht über einen verurteilten Blutmord, bei dem diesmal allerdings die gottverfluchte Bande in flagrantem Verbrechen erwischt worden ist.“

„Unter russ. Militärbehörden überfand uns eine wörtliche Uebersetzung aus der Nr. 8635 vom 12.-25. März der „Moskwa Wremja“, der größten und weitverbreitetsten russischen Zeitung: In der Stadt Wilna ist Nachts auf den 2.-15. März an der Gasse der Kofschewitsch und Tartarenstraße im Hause des Reformator-Collegiums in der Wohnung des jüdischen Friseurs **Blonde** ein grausamer Mordversuch an einem christlichen Mädchen verübt worden. Die Dienstmagd **Witenska** Grundstaja wurde von dem Juden **Blonde** 2 Tage vor den jüdischen Osterfeiertagen als Dienstmädchen engagiert. Am Vorabend des betreffenden Tages befahl der Jude dem Mädchen, sich früher schlafen zu legen, da, nach seiner Ansicht, am anderen Tage eine größere Arbeit bevorstehe. Das Mädchen legte sich auch früher zu Bett, in der Annahme, daß sie tatsächlich am morgigen Tage viel zu schaffen haben würde. Umwa um 2 Uhr Nachts erwachte plötzlich die Grundstaja vor schrecklichem Schmerz, den sie verspürte und erblickte in ihrer Umgebung O. h. an ihrem Bett eine Anzahl Juden und an deren Spitze den **Blonde** mit einem scharfen, blutbefleckten Rasiermesser, der es blitzschnell fertiggebracht hatte, dem armen Opfer drei Schnittwunden und zwar eine an der Hand, die andere am Hals und die dritte am Genick beizubringen. Vor Schreck starr, von den schrecklichen Schmerzen geplagt, brachte es das Mädchen noch fertig, an das Fenster zu springen. Herzzerreißende Hilferufe veranlaßten die Nachbarschaft in die Wohnung des **Blonde** zu stürmen und somit das Mädchen zu retten. Alle Juden wurden arretiert und ihr armes Opfer in ein Hospital gebracht. Von enormen Blutverlust liegt die Grundstaja heute noch besinnungslos darnieder. Die Strafe vor der Wohnung des Juden **Blonde** ist polizeilich abgeperrt. Tausende und Abertausende der erbitterten Wilnaer Bevölkerung besetzen die anliegenden Straßen. Die Untersuchung wird seitens der Behörde energisch fortgeführt.“

Da haben wir mal wieder den klaren Beweis für unsere Behauptungen, daß gewisse Juden Christenblut zum Osterfest gebrauchen. Ob die Judenpresse es noch weiter wagen wird, von „Blutmärchen“ zu fabeln?

Die weiteren behördlichen Verhandlungen mit dieser Schänderbande hoffen wir unseren Lesern schon in den nächsten Nummern mitteilen zu können.

Deutscher Michel wache auf!

Halle.

Es war ein Jude, deshalb schweigen die jüdenfeindlichen Zeitungen. Ist die Straßenbahn mit

einem Wagen zusammengefahren, hat ein altes Weib Unglück gehabt und andere solche gleichgültige Dinge bringen sie und an solcher Lectüre ergötzt sich das Publikum, frägt aber ein Jude etwas aus, dann tiefes Schweigen. Ein von einem Pferdebesitzer abstammendes Kamdchen, das sich Südent nennt, begehrte einem seines Weges dahin gehenden Malermeister, an welchen er die Frage richtete: „Wo ist hier eine Weiberkneipe?“ Die Begegnung fand auf dem Marktplatz statt. Als der Meister antwortete: „Was gehen mir die Weiberkneipen an“, hieb der Jude ihn mit seinem Ochsenziemer über den Kopf, sodaß der Mann dem Juden zu Füßen lag. Ein Herr, der hinfuram, stellte den nach Pferdeweißt blickenden Südenten zur Rede, worauf er die Flucht ergriff, dabei aber das Weib hatte, den Hut zu verlieren, worin der Name — — — stand. Der Fall wurde am Stammtische besprochen, wobei ein Stammgast meinte, wo kaufst Du auch die Hände in den Taschen behalten, wenn ein Jude mit Dir spricht. Ein anderer meinte, dem Juden wird es nicht schlimm ergehen, wenn eine Beleidigung von Polizeibeamten für Studenten nur 15 M. kostet, so kann die Ehre eines gewöhnlichen Bürgers höchstens 10 M. werth sein. Dieser Vorfall ist wieder ein Fingerzeig, Handwerker, du beutiger Michel, wache auf!

Er hatte seinem Herzen Luft gemacht! Der Stationsvorsteher a. D. heßige Bierverleger **W. Rudloff**, hatte wahrgenommen, daß Schlafburschen im Hause weibliche Besuche empfangen, was ihn veranlaßte, zwei Frauen, bei denen die Schlafburschen wohnten, durch Briefe an den Hauswirth der Kuppel und des Verberens aus § 218 St. G. B. zu beschuldigen. Er veranlaßte ferner, daß die Sittenpolizei in frühesten Stunde Revision vornahm, damit nicht genug, er erstattete noch wegen erwähnter Verbrechen Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, welche das Ermittlungsverfahren einleitete. Gegen den darin vernommenen Zeugen machte er dann Anzeige wegen Meineid. Nun wurde es den Frauen doch zu bunt und sie strengten Privatklage gegen **K. an**. Im zweiten Verhandlungstermin war **Rudloff** mit zwei erst spät ermittelten Zeugen und seiner Frau erschienen. Seinem Ansuchen, mit seiner Frau anfangen zu wollen, wurde nicht stattgegeben. Sein Beweis der Wahrheit über seine Beleidigung mißglückte bis auf einen Zeugen, den er mitgebracht hatte; dieser bekümmerte, nachdem er sich vorher ausgelassen hatte, 3/4 Stunde reden zu wollen, einen für die eine Privatklägerin belastenden Fall, wobei er auch Fälle hervorhob, weswegen er bestraft sei, bemerkte aber dabei, das ist mir aber egal. Der Zeuge gab an, Kaufmann zu sein, mußte sich aber von seiner Gegnerin verschiedenes sagen lassen, was sicherlich wieder zu Privatklagen führt, denn der Angeklagte erbot sich sofort, das nöthige veranlassen zu wollen. Damit der Angeklagte beruhigt würde, dictierte das Gericht ihm eine Geldstrafe von 40 M., zu wobel hervorgehoben wurde, daß das gegen die eine Privatklägerin eingeleitete Verfahren eingestellt sei.

Solche Verhandlungen geben deutlich zu erkennen, welche Waffe feindlich gesinnte Schlafburschen u. in der Hand haben, um ihre Vermietter in's Zuchthaus zu bringen, zumal es immer Menschen giebt, denen es auf ein paar Meinde nicht ankommt. — Wir berichten prinzipiell nicht über Gerichtsverhandlungen, wollen hiernit nur diejenigen, die ohne Abvermieten nicht wegtommen können, zur äußersten Vorsicht ermahnen.

Judenschmäh über den königlichen Mord. Wie man aus Rom meldet, hat eine jüdische Kaufmannsfrau bezüglich des Mordes geäußert: „Nun, wer weiß, der junge Mann kann sich ja das auch alleine gemacht haben.“ Ein anderer königlicher Jude that die Aeußerung: „Die Sache wird wieder „wie“ werden; sie

werden noch schimpfen und suchen ein paar Tage, aber sie werden nichts finden — und dann werden sie wieder laufen zu uns laufen, — sie sind ja die Dummen.“ Letztere Aeußerung ist sehr lehrreich, diese sollten sich die Frauen in Halle einmal recht überlegen. In unserem Redaktionsbüreau war kürzlich die Jüdin **Cohn** erschienen, welche den Versuch machte, den königlichen Mord unseren Redacteur als erdichteten Ritualmord einreden zu wollen. Da sie damit kein Glück hatte, meinte sie: „Unser Blut, das wir zu Ostern essen, besteht aus gutem Rothwein, und wer keinen hat, der trinkt Wasser.“ Sie schüttelte den Kopf und ging ab, als ihr erwidert wurde: „Und wer kein Wasser trinken will, kauft Christenblut.“

Welche Umfänge an der Börse gemacht werden zeigt der Konturs des Bankgeschäftes **Dito Müller** in Görlitz. Aus dem Bericht des Kontursverwalters geht hervor, daß die Firma in den Jahren 1898 und 1899 an den Börsen Berlin, Wien, Brüssel Paris und London insgesamt 205 201 000 M. umgesetzt hatte, wobei ein Verlust von 480 900 M. verblieben war.

In deutlich lesbarer Schrift soll man am Eingange des Ladens oder an der Kassenreihe seinen Vor- und Familiennamen anbringen, so schreibt das Handelsgesetzbuch vor. Uns war nun aufgefallen, daß am Laden von **Eugen Glaser** drei Namen stehen: **Silvius Webell** — **Eugen Glaser** — **Jenny Glaser**. Da ein Hinweis bei den postirten Polizeibeamten keinen Erfolg aufwies, ersuchten wir die Polizei-Verwaltung schriftlich um Abänderung, baten zugleich die Placate mit „Concursmaaren u. a. W.“ bei **Glaser** und zugleich bei **Berlinshy & Co.** entfernen zu lassen. Die Placate sind fortgenommen, so auch der Name **Eugen Glaser**, jedoch das Firmenbild bei **Berlinshy** — **Concursmaaren u. a. W.** zu noch nie dagewesenen Preisen“ prangt noch über dem Laden. Nach unserer Meinung ist eine Firma, sobald sie in Concurs geräth, erloschen. Wenn dann eine dritte Person den Kaufschiff erweist, mit welchem Recht darf sie denn die Firma weiter am Hause prangen lassen. Nebenfalls hat der Concursverwalter nur das Firmenbild verkauft aber nicht die Pleitefirma. Daß die hiesige Kaufmannschaft sich über die jüdische Handhabe so gleichgültig verhält, erregt Wunder. Mit der Korbhede, die uns immer entgegengebracht wird, können wir uns keineswegs zufrieden geben, wir wollen Thaten sehen, darum rufen wir der Halle'schen Kaufmannschaft immer wieder zu: **Michel wache auf!**

Gefängnisse und soziale Frage! Unter starker Bedeckung werden Gefängnisinsassen in Möbeltransportwagen dem neuen Heim am Kirchthor zugeführt. Eine angenehme Berührung erweckt ein solcher Transport bei dem Publikum natürlich nicht, denn, die Hauptquelle aller Verbrechen ist unbestritten die Noth“, sagt Professor **Brud** in Breslau mit Recht. Je schlechter die Zeiten, desto voller die Gefängnisse. Das sieht man so recht wieder heutzutage. Der Staat konnte fortgesetzt Neubauten von Strafanstalt unternehmen. Alles das hilft nichts, denn das Gefängnis befreit keinen einen Menschen. So lange die soziale Noth nicht gelindert wird, sind alle Strafen nur Tropfen auf einen heißen Stein.

An unsere Mitbürger! Es ist nicht zu leugnen daß die wirtschaftlichen Kämpfe unter der Herrschaft des Judenthums schneidende Formen annehmen. Darüber zu klagen hilft jedoch nichts. Nur Thate können helfen.

Der Abonnentenfanz wird von gewissen Blättern am Drie getrieben, dem allerdings Zugmittel zu Grunde liegen. Daß solches Nachwerk nicht immer so glatt abgeht, sollte der Redacteur des „Reporter“. **Mar Schinau**, erfahren. Das Landgericht I. zu Berlin hatte ihn am 3. Januar wegen unerlaubter Veranfassung

fonserierte mit Kollegen und dem Staatsanwalt; erstattete der Anwaltskammer Anzeige gegen sich selbst, trotzdem er nicht einmal als Zeuge in dieser Sache vernommen wurde, da jeder Verdacht gegen ihn von vornherein ausgeschlossen war. Jeder Tag, welcher die Verhandlung gegen die Angeklagte näher brachte, machte ihn nervöser, aufgeregter und seine Bahnmotivstellung wuchs stündlich. In der Hauptverhandlung wurde die Angeklagte freigesprochen — weil sie den Beweis führen konnte, daß das fragliche Umband ihr thätlich von einer Freundin geliehen worden war. Als man dem Anwalt von diesem Eingebittnis Mitteilung machen wollte — war er freiwillig aus dem Leben geschieden. — Die Sache klingt, wie es bei diesen Blatte, namentlich in seinen Montagsnummern, ja weiter nicht verwunderlich ist, so abenteuerlich und sensationell, daß man wohl erst nähere Aufschlüsse wird abwarten müssen. Wie wir ermittelten, handelt es sich um den jüdischen Rechtsanwalt Gabriel. Die Gründe für den Selbstmord sollen viel ernsterer Natur sein, als im obigen Artikel angedeutet wird.

† **Firmenverflechtung?** Untern 10. Januar a. c. wurde beim königlichen Amtsgericht zu Dresden die Firma Kaufhaus „Zur Glocke“, Lohde & Co. in Dresden und als deren Gesellschafter die Konfekte Siegfried Lohde in Weimar und Gustav Chon in Dresden eingetragen. Und untarn 23. März machte das königl. Amtsgericht zu Dresden bereits bekannt, daß der Gesellschafter Siegfried Lohde ausgeschieden ist

und daß Gustav Chon das Handelsgeschäft allein fortführt. Die Fälle, in denen Juden auf diese Weise in kürzester Zeit in den Besitz einer nicht jüdisch klingenden Firma gelangen, sind bekanntlich sehr häufig. Sollte das ganz zufällig geschehen sein?

— **Es vergeht keine Woche**, wo wir nicht über Verbrechen im Rechtsanwaltsstande berichten müssen. Altona. Großes Aufsehen erregt hier die Thatsache, daß der kürzlich verforbore Justizrath Jessen zu seinen Lebzeiten bedeutende Betrügereien und Unterschlagungen begangen hat. Es ist geradezu unbegreiflich, wie der Verforbore, der dort hochangesehen war und zahlreiche Ehrenämter bekleidete, jahrelang sein Treiben fortsetzen konnte, ohne entlarvt zu werden. Wie erst jetzt bekannt wird, hat Jessen eine Dame um 80 000 Mk., eine andere um 40 000 Mk. betrogen. Insgesamt belaufen sich die defraudierten Gelder auf etwa 200 000 Mk. Außerdem hat Jessen zahlreiche Sachen, die ihm zur Wahrnehmung vor Gericht übergeben waren, einfach liegen lassen und dann aus seiner Tasche die erwachsenen Kosten bezahlt. Als er die Katastrophe herannahen sah, wußte er keinen anderen Ausweg, als sich selbst das Leben zu nehmen.

Dederan. (Notar verhaftet.) Großes Aufsehen erregte hier die Verhaftung des königl. Notars und Rechtsanwalts Dr. Burghaber. Ueber die Urjade derselben läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen. Das Amtsgericht Dederan gehört zum Landgericht Freiberg in Sachsen. Durch solche fortgesetzte Fälle muß der

dieser Klasse von Menschen vom Staate gewährte Schutz und Fürsorge erheblich erschüttert werden. Das Volk muß das Vertrauen zu diesen Leuten verlieren, dennoch muß es sich zwangsweise in die Bevormundung solcher Leute fügen. — Daß nicht unser Rechtsanwaltsstand allein Verbrecher aufzuweisen hat, ergibt sich aus folgender Nachricht:

Paris. Der ehemalige monarchistische Pariser Stadtrath Rechtsanwalt Davrille Desforts wurde verhaftet. Er ist beschuldigt, 1 800 000 Frs., das Vermögen eines Herrn Sellinard, das er als gerichtlich bestellter Vormund zu verwalten hatte, unterschlagen zu haben. Desforts behauptet, er habe das Geld im Einvernehmen mit seinem Mündel verspeulirt.

Die „tote Hand“. Unlängst verstarb in Würzburg eine Leherin Franziska Beck. Die Dome stand in dem Rufe der Frömmerei, nebenbei verfügte sie über ein ansehnliches Vermögen, man spricht von 100 000 Mk. Eigentümlicherweise ist die tote Hand von fabelhaften Glück begünstigt, bei der Erlangung solch schönen Mammons. Das Fräulein vermachte einem Dompfarrer die Hälfte ihres Vermögens und ließ ihm daselbe noch bei ihren Lebzeiten größtenteils ausshändigen. Die andere Hälfte des Vermögens fiel dem Grundbesitzer Kirchendamberein zu, der auf ähnliche Weise ein ganz ansehnliches Kapital bereits zusammengehäuft hat. Eine in ganz dürftigen Verhältnissen lebende Schwester erhielt nicht einen rothen Heller.

Die Halle'sche Reform

ist die einzige hiesige Zeitung, die der jüdischen Rettlame ihre Spalten nicht öffnet, darum gebt, deutsche Geschäftsleute und Handwerker, Eure Anzeigen der Halle'schen Reform, damit dieselbe größere Verbreitung finden kann. Auch unterlasse kein deutscher Mann auf die Halle'sche Reform zu abonnieren. —

Zimmereigenschaft und Dampfsägewerk.

Das von meinem verstorbenen Manne betriebene Zimmereigenschaft und Dampfsägewerk, welche beide äusserst flott im Betriebe sind, bin ich willens, zu verkaufen.

Zahlungsfähigen und tüchtigen Geschäftsleuten bietet sich Gelegenheit zu einer sicheren und lohnenden Existenz.

Coswig in Anh., im April 1900.

Frau Sophie Aehle.

Gr. Klaus-Str. 26.

C. G. Müller

Gr. Klaus-Str. 26.

Schuhmachermelster

empfiehlt sein gut sortirtes Lager in nur gediegenen

Schuhwaaren

zu billigen Preisen.

Bestellungen nach Maasß

sowie alle Reparaturen werden gut und prompt ausgeführt.

„Sehr nahrhaft und für Kranke sehr zuträglich ist der Zucker“

(Professor Dr. Ernst von Leiden, Geh. Medizinalrath in Berlin. „Handbuch der Ernährungstherapie und Diätetik“, S. 242.)

Adressen-Tafel bei Einkäufen.

Wäsche-Artikel, Cravatten, Unterzeuge etc.

Bruno v. Schütz,
gr. Ulrichstr. 24.

Filzhüte, Strohhüte u. Mützen.

Aderhold & Müller,
Inh. Otto Müller. Gr. Ulrichstr. 42.

Damenhüte und Putzartikel.

Petzsche & Oelkers
Leipzigerstrasse 14.

Louise Götz,

Klein-Schmieden 6, Eingang gr. Steinstrasse.

Schuhwaaren.

Emil König,
Schmeerstrasse 27.

Posamenten, Strumpfwaaren,
Tricotagen, Wollwaaren.

W. F. Wollmer,

gegründet 1769.

Gr. Ulrichstrasse 4 u. 5.

H. Schnee Nachf.,

A. Ebermann.

Grosse Steinstrasse 34.

Specialität: Tricotagen, Strümpfe.

Alexander Blau,

Leipzigerstrasse 99.

Tapiserie, Posamenten, Tricotagen u. Wollwaaren.

Geschäft besteht seit 1853.

Gebr. A. & H. Loesch

Gr. Ulrichstr. 36.

Kurz-, Galanterie- u. Spielwaaren.

E. F. Ritter,

Leipzigerstrasse 90.

Robert Plötz,

Leipzigerstrasse 17.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

Vereinigte Tischlermeister

Kl. Steinstrasse 6.

Reinicke & Andag

Möbelmagazin.

Gr. Klausstrasse 40, Nähe am Markt.

G Schaible,

Gr. Märkerstrasse 26.

Möbelfabrik mit Dampf betrieb und Lager.

Tapeten und Linoleum.

G. Frauendorf,

Schulstrasse 3.

Schirme, Spazier-Stücke, Fächer.

Papierwaaren.

Paul Buschbeck,

Gr. Ulrichstrasse 85.

Papierhandlung und Buchbinderei.

Geschäftsübernahme.

Dem geehrten Publikum von Halle und Umgegend machen wir hiermit die ergebene Mittheilung, daß wir die bisher unter der Firma Gebr. Ströcker betriebene Weingroßhandlung käuflich übernommen haben. Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, nur Weine vorzüglicher Qualität zu möglichst billigen Preisen zum Verkauf zu bringen und das geschätzte uns beehrende Publikum in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Proben unserer Weine werden jederzeit gern verabfolgt, und liegt es im eigensten Interesse des geehrten kaufenden Publikums, sich von unserer Leistungsfähigkeit zu überzeugen.

Elsner & Co.,
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 44.

Nach beendeter Ergänzung meines Stofflagers mit allen



Saison-Neuheiten für Frühjahr und Sommer

halte mich zur

Anfertigung feiner Herren-Kleider nach Maass
angenehmlich empfohlen.

Ernst Tyrroff, (Fachmann).

Alte Promenade 1a. Halle a. S. gegenüber dem Stadttheater.



Rechts- und Steuer-

Sachen, sowie

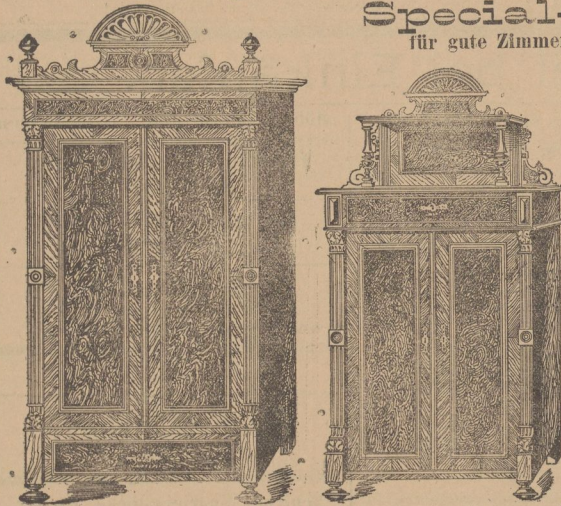
Testamente, Verträge,
jed. Art werden sachgemäß bearbeitet durch

C. Schröder,

Volksanwalt,

Unterberg Nr. 3. (am Stadttheater)
Sonntags bis 1 Uhr zu sprechen.

Gebr. Kroppenstädt, Halle a. S., Möbel-Fabrik mit Dampftrieb. Special-Offerte für gute Zimmer-Einrichtung.



Echt Nussbaum.

- 1 Muschelschrank mit K. M. 73
- 1 Muschelverticow M. 73
- 1 Taschen-Divan, 3 theilig M. 88
- 1 Stegtisch, nussb. furnirt M. 25
- 1 Spiegelschrank " 33
- 1 Spiegel mit Fac. " 22
- 4 Traillienstühle " 24
- M. 338

An anerkannt äußerst sauberer und gediegener Arbeit.

Sehr großes Lager in bürgerlichen Wohnungs-Einrichtungen in den mittleren Preislagen.

Wir erlauben uns freundliche Besichtigung unserer Fabrications- und Verkaufs-Localitäten, um sich von der Größe und Reichhaltigkeit unserer Fabrik überzeugen zu können.

Kroppenstädt's Möbel empfehlen sich selbst.

Unsere neuen, sehr reich illustrierten

Möbel-Pracht-Catalog

für Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen

mit den billigsten Preisnotirungen und vielen gediegenen Zeichnungen sehr preiswerth und gangbarer Zimmer-Einrichtungen stellen wir unserer werthen Kundschaft sowie Interessenten sehr gern zur Verfügung und belieben Sie denselben gratis abzufordern.

50 Mrk. Belohnung

sind demjenigen sicher, der den Aufenthaltsort des Buchhändlers **Albert Schlieven** anzeigt. Off. unt. T. 80. Exped. der Zeitung.



Sportwagen, 1- und 2 sitzig, 6 Mark, 8.50 M., 10 M. bis 20 M.
Leiterwagen, blau oder gelb gestrichen, mit Eisenachsen, äußerst stark gearbeitet 3.50 M., 4.50 M., 6.50 M., 7.50 M., 8.50 M., 9 M., 11 M., 12 M. bis 25 M.

Zum Umzug:

Sämmtliche
Wirtschafts-Artikel
in guter Waare, sehr preiswerth.

Zum Schulanfang:

Tornister, Taschen, Tafeln
Tafelmappen, Federkästen
sowie
sämmliche Schulartikel.

Rob. Plötz

17 Leipzigerstrasse 17.

kann man sich nur wundern, daß solche Thaten nicht viel öfter vorkommen. —

„Mein Reich ist nicht von dieser Welt!“ Außer einem riesigen Grundbesitz, zahlreichen Mühlen, Sägewerken, Ziegeleien u. besitzt die katbolische Geistlichkeit von Wöhmen und Mähren auch 82 Bierbrauereien und liehensgen Brauweinbrennerien.

Was an Petroleum verdient wird. Die Bremer Petroleummanufaktur vom August Korff schlägt für 1899 41 pCt. Dividende vor. Im vergangenen Jahre gab sie 22 pCt. Und da wundern wir uns, daß das Petroleum so theuer ist. —

Galle.

Die Privatposten haben am 31. März cr. aufhören müssen thätig zu sein. Den Inhabern, sowie den Boten ist seitens der Höfen Regierung eine entsprechende Entschädigung wohl zugesichert, jedoch harren die Interessenten immer noch der Dinge, die da kommen sollen. Warum die Abfindungssumme den Leuten nicht spätestens am 1. April cr. ausgezahlt worden ist, bleibt uns unverständlich, denn eine staatliche Fürsorge kann darin nicht erblickt werden.

An dem Militärverbot wird nicht gerüttelt. Das Gesetz um Aufhebung desselben wurde vom Generalcommando des IV. Armeecorps abgelehnt und weitere Lokale dem Militär verboten. Wenn der Herr General an der in Halle vorherrschenden niederen Gesinnung Anstoß nimmt, so können wir ihm nur verpflichten, die Soldaten von dem Verkehr mit dem ge-

fährlichen Gefindel fernzuhalten. Die Halle'schen Bürger aber wollen nun bald einsehen, daß es die höchste Zeit ist, gegen das Judenvolk und ihre rothen Genossen Front zu machen.

Anlauterer Wettbewerb ist äußerst schwer zu ergründen. Uns liegt wieder ein abweichendes Urtheil vor, wonach die Weingroßhandlung Gebr. Ströcker unlauteren Wettbewerb darin erblickt, daß der Weingroßhändler Louis Grün in seinen Preislisten unter „Rhein- u. Pfalzweine“ einen 1892er Riersteiner zum Preise von 1 Mk. für die Flasche anführt. Die Ankläger behaupten: Ein 1892er Wein sei für 1 Mk. a Flasche nicht erhältlich, trotzdem bezeichnete er ihn als Riersteiner. Der Beklagte führt dagegen an, der angepriesene Riersteiner zu 1 Mk. sei ein Verschnittwein er sei aus verschiedenen Jahrgängen verschnitten und diese Herstellungsmethode sei im Weinhandel allgemein üblich und das Publikum verlange für diesen Preis auch nichts anderes. Er (Grün) hat selbst zugestanden, daß der Riersteiner nicht nur aus Trauben gepreßt sei, die in Rierstein selber wachsen. Zu den Gründen im Urtheil wird herangezogen, der Beklagte Grün habe seinen Weinen durch den Verschnitt annehmend den Charakter des Jahrganges 1892 gegeben, doch falle diese tatsächliche unwürdige Angabe nicht unter das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs. Eine Verleitung und Täuschung der Abnehmer sei nicht zu bezweifeln, denn jeder einigermaßen urtheilsfähige Abnehmer muß sich sagen und sagt sich auch, daß er reines Riersteiner Originalgewächs zu

dem billigen Preise von 1 Mk. für die Flasche nicht erhält und auf das durchschnittliche Urtheilsvermögen des kaufenden und konsumirenden Publikums kommt es an. Wenn nun das Gericht aus eigener Sachkunde feststellt, daß auch von anderen Weinhandlungen Riersteiner Wein zu demselben Preise von 1 Mk. pro Flasche und zu noch niedrigerem Preise angeboten wird, so sei der klägerische Antrag unbegründet. Das Urtheil besagt nicht, daß der Wein von Sachverständigen untersucht worden ist. Das Gericht hat hier aus eigener Sachkunde festgestellt. Gält man nun das Urtheil gegen Ströcker dagegen, die doch nur Verschnittweine verkaufen, so muß man sich sagen, es ist ein gewagtes Spiel, seine Ansicht über unlauteren Wettbewerb vom Gericht klarlegen zu lassen.

Briefkasten.

Beträbe Kadlerin. Sie hätten gleich Creffior-Pneumatis für Ihr Rad verlangen sollen, das sind die besten.

Antifemini! Bevor Sie uns nicht nachweisen, daß durch die Freiepremlare Abonnenten gewonnen sind, verabsolgen wir keine weiteren Nummern. Eine Zeitung herzustellen kostet Geld, folglich muß diese auch etwas einbringen.

Beamer 2. Wenden Sie sich an den Verejn Charlotten-Strasse 19.

Baugewagen. Ihre Schwefel wird nur von den rechten Geschwiffen beherbt. Stiefmütter und Stiefgeschwiffen haben keinen Antheil.

Geistiger Beser. Es ist ganz schön, sich so zu nennen, wenn Sie aber nicht einmal 1 M 50 S. pro Vierteljahr übrig haben, scheint Ihr Interesse nicht weit her zu sein.

Franskräuter. Es liegt einzig nur an der Unreife der Kaufmännlichkeit.

Billige Preise für beste Waaren.

Reinhold Grünberg,

Halle a. S.

Leipzigerstrasse 21,

Gardinen und Stores

Gardinen-Rester

in englisch Tüll und gesticktem Tüllspachtel crème u. weiß, Spachtel-Kanten und Spachtel-Zuggardinen in weiß, crème und roth.

zu 1 bis 3 Fenster passend, zu bedeutend ermäßigtem Preis. Stoffe zu Zuggardinen u. Rouleaux.

Billige Preise für beste Waaren.

Offene Stellen aller Berufszweige.

Kaufleute.

Verkäufer f. Tuch-, Manuf.- und Modewaren sofort. Carl Germer, Halberstadt.

J. Mann f. statistische Arbeiten in uns. Contor. Offerten mit Ansp. Vereinigte Bautzner Papierfabriken.

Commis, im Bankfache erf. Off. mit Anspruch Voigtländische Bank, Plauen i. V.

Lagerist. Posamenten-, Weissw. Woll- u. Kurzw. Grosshdg. Kranke & Hofmeister, Halberstadt.

Wir s. f. uns. Lager o. reifere jungen **Mann** mit tüchtiger Waarenkenntniß in d. Manufacturw.-Branche und guter Handschrift. Offert. m. Ang. d. Lebenslaufes u. Beifügung einer Photographie erb. Mechanische Weberei, Zittau in Sachsen.

Eine bedeutende Actiengesellschaft Thüringens sucht zum bald. Antritt e. nicht über 40 Jahre alten tücht. kaufmännischen **Beamten**, der dem Rechnungs- und Bestellwesen selbst. Vorstehen k. u. verheirathet sein muss. Fließendes Stenograph. nach Gabelsberger erforderlich. Anfangsgehalt: M 2000.— Offert. mit Photographie u. Zeugnisabschriften unt. Z. 4125 an d. Expedition des Leipziger Tageblattes erbeten.

Buchhalter aus der Tuch- oder Manufacturwaarenbranche per sofort gesucht. Herren christl. Confession belieben Off. mit Angabe der bish. Thätigkeit etc. einzusenden an F. A. Seiler, Dessau.

Contorist z. Aushilfe Störker & Co. Lindenau.

Correspondent, branchek. nicht unt. 25 Jahren per sof. oder Ende April gesucht. Schriftliche Bew. m. Gehaltsansprüchen an Julius Dümmler, Dresden-N., Colonialwaaren- und Petroleum-Grosshandlung.

Gesucht w. zum 1. Juli für eine grössere Ziegelei Leipzigs ein nicht zu junger **Buchhalter**. Bew., die in derselben od. e. ähnlichen Branche schon thätig waren, bevorzugt. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften sind unt. Z. F. 315 an d. „Invalidendank“, Leipzig, zu richten.

Als **Vorsteher** der Correspondenz-Abtheilung einer Bank wird ein **Beamter** gesucht. Es wird nur auf e. erste Kraft m. Sprachkenntnissen reflectirt. Bei zufriedenstellenden Leistungen ist d. Posten m. Procura verbunden. Ferner werden **zwei Beamte**, die im Bankwesen gründlich erf. sind, für gute dotirte Stellen gesucht. Off. mit Angabe der bish. Thätigkeit und d. Gehaltsansprüche an die Expedition dieses Blattes u. Z. 4124 (1) erbeten.

Zum bald. A. tritt suche ich einen tücht. gewandten **Buchhalter**, welcher langjährige Erfahrung als solcher, sowie nur gute Zeugnisse besitzt. Bew., welche bereits in Maschinenfab. eine derartige Stellung innegehabt haben, erhalte d. Vorzug. Gehaltsansprüche erbeten. A. L. G. Delno, Maschinenfabr., Metall- und Eisen-giesserei, Halle a. d. S.

Perf. Stenograph und Remington-Maschinenschreiber. Off. m. Ansp. Dr. M. Frenzel, Kalkwerk Steudnitz b. Dornburg a. S.

Landwirthe.

Förster, Jäger und Gärtner.

Für sof. od. 1. Mai w. ein tücht. energischer **Hofverwalter**, nur mit guten Zeugnissen vers., auf Ritterg. Haus **Zeit** bei Belleben gesucht.

Hofaufseher, verh. Off. m. Ansp. Franckesches Rittergut Mittelhausen b. Allstedt.

I. Verwalter z. 1. Juli. C. Bennecke, Hecker & Co., Stassfurt.

Jagd- u. Feldaufseher. C. Bennecke, Herker & Co., Stassfurt.

Suche per 1. Mai einen nicht zu jungen, energischen **Hofverwalter**. Geh. 500 M. pro anno. Rittergut Ottenhausen bei Weissensee in Th. O. Rötting.

Suche z. sof. Antritt einen strebsamen jüngeren **Volontair-Verwalter**. Persönliche Vorstellung erforderlich a. Wunsch. Fuss, Rittergut Blösing bei Merseburg.

Werkführer und Gehilfen.

Bautechniker, im Tiefbaufache erf. Geh. mon. 150—180 M. Meldg. b. 20. d. Monats. Das Stadtbauamt, Chemnitz.

Zum sof. Antritt gesucht junger **Beamter**, am liebsten Bauernsohn, z. Beaufsichtigung der Gespanne in gr. Brennerei und Handelswirthsch. Geh. 300 M. u. fr. Station. Meldg. mit Lebenslauf und Zeugnis event. vom Ortsvorsteher an Dominium Markendorf b. Frankfurt a. d. Oder.

Feineres Maassgeschäft sucht einen im Zuschneiden erf. **Schneidermeister**, d. die Anfertigung tadellos sitzender Herrengarderobe übernimmt. Angebote unt. Angabe des Preises für Anzüge, Paletots u. s. w. werden erb. unt. F 10 an die Ausgabestelle dieses Blattes.

Tüchtiger **Werkstattschreiber** von grosser Maschinenfabr. z. möglichst bald. Eintritt gesuch. t. Angebote s. mit Zeugnisabschriften, Ang. der Gehaltsansprüche u. Referenzen unt. C. 657 an d. Exped. d. Zt. einzureichen.

Ein Geschäftsführer f. e. Restauration wrd p. 1. od. 15. Mai ges. Es wird nur a. eine allererste Kraft reflectirt. Off. m. Gehaltsang. unt. L. H. 10 Fil., Leipziger Tageblatt Königsplatz 7.

Geschäftsführer für Restaurant gesucht. Derselbe muss im Fach

bewandert und sehr energisch sein, gesetztes Alters u. verheir. atet. Nur tüchtige erfahrene Leute, welche auf dauernde Stellung reflectiren, wollen sich mit Gehaltsanspr. unt. W. N. 259 „Invalidendank“, Leipzig, melden.

Suche f. meine Ringfen-Ziegelei mit Handbetrieb einen tücht. **Ziegelmeister** z. sof. Antritt. Albin Penndorf, Ziegelei, Caaschwitz, Station Crossen a. d. Elster.

Werkmeister f. Holzsägewerk u. Fensterfabrik m. Dampftrieb. Geh. 25—30 M. p. Woche. Bernds Holz-sägewerk, Jena.

Zuschneider auf Jagd- u. Reiseartikel. Albert Heine, Lederwarenfabrik L-Gohlis.

Zwei J. Kellner i. Alter v. 16—20 Jahren, mit gut. Zeugn. vers. werden 1. Mai gesucht. Abschriften der Zeugnisse erb. Etablissement „Bad“, Weissenfels a. S.

Ein Maschinenbauer für Dynamo- u. Electro-Motore sof. in dauernde Stellung ges. Off. unter U. F. 3383 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Expedient, der mit Anwaltssachen vertraut ist, eine schöne flüssende Handschr. besitzt u. flott stenograph. kann, gesucht für sof. oder 1. Mai. Angebote mit Gehaltsanspr. unter S. V. 882 an den „Invalidendank“, Leipzig.

Weibliche.

Zum 1. Juli suche eine einf. **Jungfer**, die perf. schneidern, weissnähen und plätten kann und einige Hausarb. übernimmt. Einsendung von Photographie u. nur best. Zeugn. a. Frau Amstrath J. Schröder, Alvensleben.

Gesucht zum sofort. Antritt oder zum 1. Mai eine durchaus **perfecte Köchin**. Zeugnisabschr. zu senden an Frau Commerzienrath Elise Stecker, Halle a. S., Markt 19.

Halle'sche Reform.

Organ für das werktätige Volk.
Central-Organ für offene Stellen aller Berufszweige.

Abonnements-Bedingungen.

Die „Halle'sche Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Umgebungen: frei in's Haus 1 M. 50 Pfg. Durch die Post: 1 M. 75 Pfg. est. Post-Zeitungsliste Nr. 8322.) Durch Kreuzband bezogen 2 M. 25 Pfg. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pfg. — Inserate: Die viergespaltene Petit-Zeile 15 Pfennige. Alle Sendungen sind an Redakteur C. Schröder in Halle a. S., Unterberg 3 zu richten.

Nr. 15.

Halle a. S., den 14. April 1900.

7. Jahrgang.

Juden bei der Blutentziehung eines christlichen Mädchens abgefaßt.

Jene weit verbreitete jüdische Setze, die menschlichen Hyänen gleich, vor dem jüdischen Osterfest das reine Blut christlicher Kinder und junger Mädchen für ihre schmerzlichen abergläubischen Zwecke braucht, hat auch vor diesem Ostern ihre Opfer gefunden. Noch schreit das Blut des Knaben Hegemann ungeführt gen Himmel, noch ist — während das jüdische Weib mit 8 Jahren Zuchthaus hinter Schloß und Riegel sitzt — der eigentliche Mörder des Kindes in Braunschweig nicht gefaßt, noch ist jenes jüdische Scheusal von Polen nicht gebangen (obwohl von allen Richtern einstimmig zum Tode verurteilt), noch ist der Blut-Mörder von Rom nicht gefaßt, und schon kommt wieder eine neue Nachricht über einen verurteilten Blutmord, bei dem diesmal allerdings die gottverfluchte Bande in flagrantem ertappt worden ist.

Unser russ. Mitarbeiter überliefert uns eine wörtliche Uebersetzung aus der Nr. 8635 vom 12.-25. März der „Moskwa Wremja“, der größten und weitverbreitetsten russischen Zeitung: In der Stadt Wilna ist Nachts auf den 2.-15. März an der Ecke der Kofschewits- und Tartarenstraße im Hause des Reformator-Collegiums in der Wohnung des jüdischen Friseurs Blonds ein grauhaariger Mordversuch an einem christlichen Mädchen verübt worden. Die Dienstmagd Wientia Grubinskaja wurde von dem Juden Blonds 2 Tage vor den jüdischen Osterfeiertagen als Dienstmädchen engagiert. Am Vorabend des betreffenden Tages befaß der Jude den Mädchen, sich früher schlafen zu legen, da, nach seiner Ansicht, am anderen Tage eine größere Arbeit bevorstehe. Das Mädchen legte sich auch früher zu Bett, in der Annahme, daß sie tatsächlich am morgigen Tage viel zu schaffen haben würde. Etwa um 2 Uhr Nachts erwachte plötzlich die Grubinskaja vor schrecklichen Schmerzen, den sie verpürte und erblickte in ihrer Umgebung d. h. an ihrem Bett eine Anzahl Juden und an deren Spitze den Blonds mit einem scharfen, blutbefleckten Messer, der es luzurischen fertiggelacht hatte, dem armen Opfer drei Schnittwunden und zwar eine an der Hand, die andere am Hals und die dritte am Genick beizubringen. Vor Schreck starr, von den schrecklichen Schmerzen geplagt, brachte es das Mädchen noch fertig, an das Fenster zu springen. Herzzerreißende Hilferufe veranlaßten die Nachbarschaft in die Wohnung des Blonds zu stürmen und somit das Mädchen zu retten. Alle Juden wurden arretiert und ihr armes Opfer in ein Hospital gebracht. Von enormen Blutverlust liegt die Grubinskaja heute noch besinnungslos darnieder. Die Strafe vor der Wohnung des Juden Blonds ist polizeilich abgepflegt. Tausende und Abertausende der erbitterten Wilnaer Bevölkerung besetzen die anliegenden Straßen. Die Untersuchung wird seitens der Behörde energisch fortgeführt.

Da haben wir mal wieder den klaren Beweis für unsere Behauptungen, daß gewisse Juden Christenblut zum Osterfest gebrauchen. Ob die Judenpresse es noch weiter wagen wird, von „Blutmärchen“ zu fabeln?

Die weiteren behördlichen Verhandlungen mit dieser Schächerbande hoffen wir unseren Lesern schon in den nächsten Nummern mitteilen zu können.

Deutscher Michel wache auf!

Halle.

Es war ein Jude, deshalb schweigen die jüdenfeindlichen Zeitungen. Ist die Straßenbahn mit

einem Wagen zusammengestoßen, hat ein altes Weib Unglück gehabt und andere solche gleichgültige Dinge bringen sie und an solcher Lectüre ergötzt sich das Publikum, fröhlich aber ein Jude etwas aus, dann tiefes Schweigen. Ein von einem Pferdehändler abkommendes Kaimädchen, das sich Südent nennt, begegnete einem jenes Weges dahin gehenden Malermeister, an welchen er die Frage richtet: „Wo ist hier eine Weiberkneipe?“ Die Begegnung fand auf dem Marktplatz statt. Als der Meister antwortete: „Was gehen mir die Weiberkneipen an“, hieb der Jude ihn mit seinem Dohlschaber über den Kopf, todsch der Mann dem Juden zu Füßen lag. Ein Herr, der hinzukam, stellte den nach Pferdehändler blickenden Südenten zur Rede, worauf er die Flucht ergriff, dabei aber das Weib hatte, den Hut zu verlieren, worin der Name — — — stand. Der Fall wurde am Stammtische besprochen, wobei ein Stammgast meinte, wo kauft Du auch die Hände in den Taschen behalten, wenn ein Jude mit Dir spricht. Ein anderer meinte, dem Juden wird es nicht schlimm ergehen, wenn eine Beleidigung von Polizeibeamten für Studenten nur 15 M. kostet, so kann die Ehre eines gewöhnlichen Bürgers höchstens 10 M. werth sein. Dieser Vorfall ist wieder ein Fingerzeig, Handwerker, du deutscher Michel, wache auf!

Er hatte seinem Herzen Luft gemacht! Der Stationsvorsteher a. D., selbige Verleger W. Rudloff, hatte wahrgenommen, daß Schlafburden im Hause weibliche Besuche empfingen, was ihn veranlaßte, zwei Frauen, bei denen die Schlafburden wohnten, durch Briefe an den Hauswirt der Kuppel und des Verbrechens aus § 218 St. G. B. zu beschuldigen. Er veranlaßte ferner, daß die Sittenpolizei in frühester Stunde Revision vornahm, damit nicht genug, er ersetzte noch wegen erwähnter Verbrechen Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, welche das Ermittlungsverfahren einleitete. Gegen den darin vernommenen Zeugen machte er dann Anzeige wegen Meineid. Nun wurde es den Frauen doch zu bunt und sie strengten Privatklage gegen K. an. Im zweiten Verhandlungstermin war Rudloff mit zwei erst spät ermittelten Zeugen und seiner Frau erschienen. Seinem Ansuchen, mit seiner Frau anzufangen zu wollen, wurde nicht stattgegeben, da er seine Bescheide, den er dem er sich zu wollen, Fall, wobei Kraft sei, be-

Der Zeuge er von seiner als sicherlich angeklagt er- zu wollen, dictierte das zu, wobei eine Privat- zu erkennen, en re. in der richtung zu h, denen es — Wir be- handlungen, übermühen Vorsicht er-

ord. Wie Kaufmanns n, wer weiß, eine gemacht die Anzeige: „Die Sache wird wieder „wie“ werden; sie

werden noch schimpfen und suchen ein paar Tage, aber sie werden nichts finden — und dann werden sie wieder laufen zu uns laufen, — sie sind ja die Dummen.“ Letztere Aeußerung ist sehr lehrreich, diese sollten sich die Frauen in Halle einmal recht überlegen. In unserem Redaktionsbüreau war kürzlich die Jüdin Cohn erschienen, welche den Versuch machte, den Königer Mord unseren Redacteur als erdichteten Ritualmord einreden zu wollen. Da sie damit kein Glück hatte, meinte sie: „Unser Blut, das wir zu Ostern essen, besteht aus gutem Rothwein, und wer keinen hat, der trinkt Wasser.“ Sie schüttelte den Kopf und ging ab, als ihr erwidert wurde: „Und wer kein Wasser trinken will, kauft Christenblut.“

Welche Umzüge an der Börse gemacht werden zeigt der Konturs des Bankgeschäftes Otto Müller in Görlitz. Aus dem Bericht des Kontursverwalters geht hervor, daß die Firma in den Jahren 1898 und 1899 an den Börsen Berlin, Wien, Brüssel Paris und London insgesamt 205 201 000 M. umgesetzt hatte, wobei ein Verlust von 480 900 M. verblieben war.

In deutlich lesbaren Schrift soll man an Eingänge des Ladens oder an der Kassenreihe seinen Bon- und Familiennamen anbringen, so schreibt das Handelsge- suchbuch vor. Uns war nun aufgefallen, daß am Laden von Eugen Glaser drei Namen stehen: Julius Wedell — Eugen Glaser — Jenny Glaser. Da ein Hinweis bei den postierten Polizeibeamten keinen Erfolg aufwies, ersuchten wir die Polizei-Verwaltung schriftlich um Abänderung, baten zugleich die Placate mit „Concurswaaren u. a. W.“ bei Glaser und zugleich bei Perlinsky & Co. entfernen zu lassen. Die Placate sind fortgenommen, so auch der Name Eugen Glaser, jedoch das Firmenbild bei Perlinsky — Concurswaaren u. a. W. zu noch nie dagewesenen Preisen“ prangt noch über dem Laden. Nach unserer Meinung ist eine Firma, sobald sie in Concurs geräth, erloschen. Wenn dann eine dritte Person den Kaufsch eist, mit welchem Recht darf sie die Firma weiter am Hause prangen lassen. Jedenfalls hat der Concursverwalter nur das Firmenbild verkauft aber nicht die Pleitefirma. Daß die hiesige Kaufmannschaft sich über die jüdische Handhabe so gleichgültig verhält, erregt Mitleid. Mit der Korbhabe, die uns immer entgegengebracht wird, können wir uns keineswegs zufrieden geben, wir wollen Thaten sehen, darum rufen wir der Halle'schen Kaufmannschaft immer wieder zu: „Michel wache auf!“

Gefängnisse und soziale Frage! Unter starker Bedeckung werden Gefängnisinsassen in Möbeltransportwagen dem neuen Heim am Kirchthor zugeführt. Eine angenehme Berührung erweckt ein solcher Transport bei dem Publikum natürlich nicht, denn, die Hauptquelle aller Verbrechen ist unbestritten die Noth“, sagt Professor Brud in Breslau mit Recht. Je schlechter die Zeiten, desto voller die Gefängnisse. Das sieht man so recht wieder heutzutage. Der Staat konnte fortgesetzt Neubauten von Strafanstalt unternehmen. Alles das hilft nichts, denn das Gefängnis bessert keinen einen Menschen. So lange die soziale Noth nicht gelindert wird, sind alle Strafen nur Tropfen auf einen heißen Stein.

An unsere Mitbürger! Es ist nicht zu leugnen daß die wirtschaftlichen Kämpfe unter der Herrschaft des Judenthums schneidende Formen annehmen. Darüber zu klagen hilft jedoch nichts. Nur Thate können helfen.

Der Abonnentensang wird von gewissen Blättern am Drie getrieben, denn allerhand Zugmittel zu Grunde liegen. Daß solches Nachwerk nicht immer so glatt abgeht, sollte der Redacteur des „Reporter“, Max Schöna, erfahren. Das Landgericht I. zu Berlin hatte ihn am 3. Januar wegen unerlaubter Veranstaltung